(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck**, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 44. **Donnerstag, den 22. Februar** **1900.**

Deutsches Reich.

Berlin, den 21. Februar 1900.

Aus Hubertusstock wird gemeldet: Unser Kaiser hörte am Dienstag den Vortrag des Chefs des Marinekabinets v. Senden. Tags vorher hatte er die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts Tirpitz und des Chefs des Admiralstabes der Marine v. Diederichs entgegengenommen.

Finanzminister v. Miquel erschien am gestrigen Dienstag zum ersten Male nach seiner Krankheit wieder im Abgeordnetenhause und tauschte mit dem Eisenbahnminister v. Thielen, dem er freundschaftlich auf die Schulter klopfte, eine herzliche Begrüßung aus. Der Gesetzentwurf über die Besteuerung der Waarenhäuser wird von Herrn v. Miquel jedenfalls persönlich eingebracht werden.

Herr v. Miquel hat übrigens am letzten Montag in aller Stille seinen 72. Geburtstag begangen.

Der preußische Kultusminister Studt hat in Folge seines Armbruchs große Schmerzen zu erleiden, die jetzt aber schon nachgelassen haben. Das Allgemeinbefinden ist zufriedenstellend. (Vergl. Vermischtes im zweiten Blatt.)

Die Inthronisation des Kölner Erzbischofs Dr. Simar fand am Dienstag statt. Nachdem im erzbischöflichen Palais die vorgeschriebenen Ceremonien, insbesondere die Uebergabe des Kreuzes durch den Aeltesten des Domkapitels, vorgenommen waren, geleiteten die Geistlichkeit und zahlreiche Vereine den Erzbischof nach dem Dom, wo er die Messe las. Hierauf wurde ihm in Gegenwart der Spitzen der Behörden das Pallium (die weiß-wollene Binde) überreicht. Nach der Verlesung der Bestätigungsbulle des Papstes hielt Dr. Simar eine Ansprache und ertheilte den Versammelten den Segen.

Das Befinden Dr. Liebers bessert sich weiter, so daß die Hoffnung auf Genesung immer mehr verstärkt wird.

Einen Ruf ins Reichsmarineamt hat der Berliner Landgerichtsdirektor Dr. Felisch erhalten; er wird der Nachfolger des jetzigen Justitiars in diesem Amt, Geh. Admiralitätsraths Dr. Herz. Letzterer ist für die am 1. Oktober d. J. zu besetzende Stelle eines Senatspräsidenten am neu zu schaffenden Reichsmilitärgericht bestimmt.

Der Reichstag hat nach einer dreitägigen Pause am heutigen Mittwoch seine Berathungen wieder aufgenommen, um zunächst einige kleinere Angelegenheiten zu erledigen. Der nächste größere Gesetzentwurf, der ihn beschäftigen würde, dürfte das Fleischschaugesetz sein, das gegenwärtig von der Kommission in zweiter Lesung durchberathen wird. Da die Kommissionsberathungen über die Flottenvorlage noch garnicht begonnen haben, aller Voraussicht nach aber sehr zeitraubend sein werden, so wird dieser wichtigste Gesetzentwurf der Session erst sehr spät und jedenfalls erst nach Ostern zur zweiten Lesung im Plenum gelangen. Man hat nun darauf hingewiesen, daß das Fleischschaugesetz der Marinevorlage gefährlich werden könnte. Die Berathungen über das Fleischschaugesetz beanspruchen daher neben dem unmittelbaren Interesse auch noch ein mittelbares im Hinblick auf die Flottenvorlage.

Ueber die lex Heinze sollen nach Angabe einzelner Blätter zwischen dem Staatssekretär des Reichsjustizamts und dem preußischen Minister des Innern Meinungsverschiedenheiten herrschen, die namentlich den Theaterparagraphen des Entwurfs betreffen. Dem gegenüber kann die „Nordd. Allg. Ztg." feststellen, daß in der Regierung völlige Uebereinstimmung darüber herrscht, daß der genannte Paragraph in der von der Kommission und dem Plenum des Reichstages festgelegten gegenwärtigen Fassung unannehmbar ist. — Wie die „Kreuzztg." hört, ist bei der Vorbesprechung über die lex Heinze unter den erschienenen Parteivertretern ein Einvernehmen über eine Form erzielt worden, die angeblich auch den verbündeten Regierungen annehmbar sein dürfte.

Obwohl Reuß ä. L. Gegner der Flottenvorlage ist, ist diese im Bundesrath doch einstimmig angenommen. In der betr. Bundesrathssitzung waren der „Kreuz.-Ztg." zufolge sämmtliche Bundesstaaten mit Ausnahme von Reuß ä. L. vertreten; alle Anwesenden stimmten der Vorlage zu. Staatssekretär Graf Posadowsky konnte die Zustimmung daher mit Recht als eine einstimmige bezeichnen, zumal nach ausdrücklicher Bestimmung der Reichsverfassung nicht vertretene Stimmen im Bundesrath nicht gezählt werden.

In der Budgetkommission des Reichstages wurde die Berathung des Extraordinariums des Militäretats fortgesetzt. Kriegsminister von Goßler erklärte, daß in Breslau eine Agitation ins Werk gesetzt werde, die sämmtlichen Militärgebäude aus der Stadt hinaus zu verlegen. Dies Projekt soll 60 Millionen Mark erfordern, die Stadt hofft jedoch durch das Freiwerden günstiger und werthvoller Plätze im Innern der Stadt bei der Durchführung des Projekts, dem die Militärverwaltung übrigens durchaus fernstehe, noch zu verdienen. Die im Etat vorgesehene Forderung für den Bau einer evangelischen Garnisonkirche in Breslau wurde darauf abgesetzt. Von den Motorwagen zur Beförderung von Verpflegungsmitteln 2c. sei eine Umwandlung größeren Stils nicht zu erwarten.

Auf Wunsch des Finanzministers wird die Vorlage wegen Besteuerung der Waarenhäuser im Abgeordnetenhause bereits diesen Donnerstag zur Verhandlung gelangen. Am Freitag vielleicht der Gesetzentwurf über das Gemeindewahlrecht. Der Kultusminister hat den Wunsch ausgesprochen, daß sein in der Budgetkommission so ziemlich durchberathener Etat noch zurückgestellt werde, weil er hofft, auch schon während des Heilungsprocesses sich wieder an den Verhandlungen betheiligen zu können.

Gegen den Gesetzentwurf betr. die Waarenhaussteuer haben die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft sich ausgesprochen. Die unvermeidliche Folge müßten ähnliche Maßnahmen gegen den Großbetrieb überhaupt und die Garantie der Existenz auch für die zurückgebliebensten Klein- und Mittelbetriebe sein.

In Berlin sind 7—8000 Tischlergesellen in den Ausstand getreten. Dieselben verlangen eine Lohnerhöhung. Die Tischlermeister haben beschlossen, die Forderungen abzulehnen.

In den sächsischen Kohlenrevieren hat die Lage sich verschärft. Im Königreich Sachsen beträgt die Zahl der Streikenden rund 9000. In der Provinz Sachsen erfolgte am Dienstag im Nietlebener Kohlengebiet, im Westen von Halle, der Ausbruch des Streiks. Im Gesammtbezirk Halle sind über 1000 Kohlenarbeiter ausständig. Im Meuselwitzer Gebiet wird der Beginn des Ausstandes für Donnerstag erwartet, da die Grubenbehörden sich den Forderungen der Bergarbeiter gegenüber ablehnend verhalten. — Im Erzgebirge ist die Kohlennoth bereits eine so große, daß in manchen Orten die Leute, um nicht bitterer Kälte ausgesetzt zu sein, Haushaltungsgegenstände verbrennen. Soweit möglich, nimmt sich die Privatwohlthätigkeit der Aermsten an und in Annaberg giebt jetzt auch die Stadtvertretung, die große Vorräthe aus Westfalen und Schottland noch rechtzeitig bezogen hat, kleinere Quantitäten an die ärmere Bevölkerung theils unentgeltlich, theils zum Selbstkostenpreise, theils unter diesem ab.

Unser Kreuzer „Gefion" ist in Tsingtau (Kiautschou) eingetroffen. Das dürfte zur Beendigung der jüngsten Chinesen-Unruhen dort beitragen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

28. Sitzung vom 20. Februar.

Die erste Lesung der Sekundärbahnvorlage wird fortgesetzt. Die Abgg. Gördeler (fr. kons.), Peltasohn (frs. Verg.), Dr. Lotichius (natl.), Stägenwalner (kons.), Gorke (Ctr.), Dr. am Zehnhoff (Ctr.), Junghenn (ntl.), de Witt (Ctr.) und Böttinger (natl.) treten für Bahnverbindungen in ihren Wahlkreisen ein.

Minister Thielen: Es sind von verschiedenen Rednern abfällige Bemerkungen über die Beitragsleistungen für Nebenbahnen gemacht worden. Allein diese Forderungen beruhen auf einer mit dem Hause getroffenen Vereinbarung, und die Nebenbahnen haben sich bei Innehaltung dieses Princips gut entwickelt. Auch der Vorschlag, daß über den Einzelfall das Haus entscheiden solle, ob der Staat die Kosten des Grunderwerbs von den Anliegern zurückfordern soll, ist nicht praktisch, denn es würden dann die Berathungen über die Sekundärbahn-Vorlage soviel Wochen beanspruchen wie sie Tage erfordern. Der Nachweis über die Rentabilität der Kleinbahnen fehlt bisher allerdings; er soll aber nachträglich beigebracht werden. Entscheidungen darüber, wie die Regierung sich bei der Umwandlung einer Kleinbahn in eine Nebenbahn verhalten wird, behält die Regierung sich von Fall zu Fall vor; ein einheitliches Princip läßt sich dabei nicht aufstellen. Die Festsetzung einer Normalspur für Kleinbahnen wird sich zwangsweise nicht durchführen lassen, denn bei der Verschiedenartigkeit der Bestimmungen, denen die Kleinbahnen dienen sollen, wäre die Normalspur ein Fehler; immerhin wird sie für die Bahnen, die die Möglichkeit haben, sich später in Nebenbahnen umzuwandeln, von Wichtigkeit sein. Auch einen Anspruch auf Befreiung von den Expeditions-Gebühren haben die Kleinbahnen nicht, wenn deren Transporte ohne Umladung auf andere Bahnen übergehen, doch ist eine Kommission eingesetzt, die in solchen Fällen prüfen soll, ob für einzelne Linien direkte Gebührentarife an Kleinbahnen gewährt werden können. Eine Unbilligkeit liegt in der Ablehnung direkter Tarife nicht; denn die Kleinbahnen sind ausdrücklich mit der Beschränkung koncessionirt, daß sie Transporte nur für bestimmte Strecken übernehmen können. Die Regierung würde es daher nicht verantworton können, wenn die Kleinbahnen durch Abschneiden der Ecken in den Verkehrswegen die Eisenbahn-Einnahmen des Staates schmälern wollten und die Regierung dies ruhig mit ansehen wollte. Die Rentabilität einzelner Bahnlinien hängt wesentlich

---

Unterwegs.

Novelle von Walter Schönau.

(Nachdruck verboten.)

9. Fortsetzung.

Frau von Krona hatte sich in ein dickes Plaid gehüllt und klagte im Korridor der Villa Ilse ihr Leid, daß es in ihrem Parterrezimmer unerträglich sei und im Saale die Oefen rauchten.

„Aber so kommen Sie doch mit auf mein Zimmer," meinte Ilse. „Dort ist es ganz mollig, weil die Sonne den ganzen Vormittag hineingeschienen hat. Wir bestellen uns recht heißen Kaffee hinauf, da wird es schon zum Aushalten sein."

Oben angelangt, machte Ilse es der erfreuten alten Dame so bequem wie möglich. Sie trug ihr den Faulenzer herbei und deckte sie sorgsam mit ihrer weichen seidenen Decke zu. Dann schob sie den Tisch heran, und nachdem sie dem Zimmermädchen geklingelt und Kaffee bestellt hatte, setzte sie sich ihrem Gaste gegenüber auf einen kleinen Polsterstuhl.

Die alte Dame fühlte sich also liebevoll versorgt, sehr behaglich, und die Hand der jungen Frau ergreifend, sagte sie zärtlich:

„Wie lieb von Ihnen, daß Sie sich meiner so annehmen. Ich ersehe daraus, daß ich Sie gleich auf den ersten Blick richtig taxirt habe, und das freut mich ungemein. Um so mehr als sich meine Menschenkenntniß heute bereits zum zweiten Mal bewährt hat. Die Flemming's waren mir schon von Anfang an nicht sehr sympathisch. Ihre taktlose Neugier, mit der sie den Familienverhältnissen ihrer Pensionsgenossen nachspüren, ist unausstehlich; aber daß sie auch ganz abscheuliche Lästerzungen haben, bemerkte ich erst heute. Und weil ich es gut mit Ihnen meine, liebe Frau Doktor, so warne ich Sie vor ihnen."

„Mich?" fragte Ilse überrascht. „Ach, so galt der Klatsch mir? — Ich kann mir schon denken, worauf sich derselbe bezog, doch werde ich ihnen keine Gelegenheit zum Skandaliren mehr geben. Nicht etwa, weil ich ihr Gerede fürchte, ich mache mir spottwenig aus der guten oder schlechten Meinung dieser Familie, sondern aus andern Gründen."

Die alte Dame war durch diesen Ausspruch beruhigt und vergaß rasch ihren Aerger über ihre Nachbarinnen, welche sich in so lauter Weise über Ilse's Vorangehen mit den drei Herren und den Aufenthalt im Schuppen ohne dame d'honneur geäußert hatten, daß sie jedes Wort verstanden hatte.

„Sie erinnern mich fabelhaft an meine einzige Tochter, welche ich leider verloren habe," meinte sie jetzt sinnend.

„O," sagte Ilse, „sie ist Ihnen gestorben?"

„Schlimmer als das!" seufzte traurig Frau von Krona. „Ich habe sie lebend verloren. — Seit zwei Jahren lebt sie bereits bei ihrem Vormund, weil ich in ihre Verbindung mit einem jungen unbedeutenden Mann nicht gewilligt habe und niemals willigen werde. — Ich werde Ihnen einmal ihr Bild zeigen — sie ist eine Schönheit, und durch Stellung und Vermögen zu den größten Ansprüchen berechtigt. Da lernte sie auf einer Reise diesen Menschen kennen, der Nichts ist und der Nichts hat und es für sehr angenehm hält, einzig von dem Gelde seiner Frau zu leben. Er ist ein schöner Mann, aber ohne jeglichen Charakter. Mit was für Mitteln er mein kluges Kind derartig zu bethören vermochte, daß sie sich von ihrer geliebten Mutter trennte und nur ihre Mündigkeit abwartet, um ihn zu heirathen, wird mir ein ewiges Räthsel bleiben. So bin ich auf meine alten Tage zur einsamen Frau geworden und muß zusehen, wie mein einziges Kind in sein Unglück rennt, ohne es abwenden zu können. Denn wenn er ihr Geld durchgebracht hat, wird er sie verlassen. — O, wie ich diese schönen Männer hasse! Nichts als unsägliches Leid bringen sie über uns Frauen."

Ilse nickte traurig und sah voll innigen Mitleids zu der alten Dame hinüber.

„Ich kann Ihren Schmerz nur zu gut begreifen," sagte sie leise, „habe ich doch ein ähnliches Schicksal gehabt, und wenn nicht ein unerwarteter, plötzlicher Tod dem Leben meines Gatten ein jähes Ende bereitet hätte, so stände ich vielleicht jetzt gänzlich verarmt da."

Erschrocken richtete sich die alte Dame auf, und Ilse an sich heranziehend, rief sie bekümmert:

„Also auch Sie! Arme kleine Frau! Daß Sie nicht immer auf Rosen gewandelt haben, habe ich Ihnen schon angemerkt, trotzdem ich Sie eigentlich nur in heiterer Stimmung gesehen habe. Aber jedes tiefe Leid prägt unerbittlich seinen Stempel auf das Antlitz dessen, den es heimsucht. So sind Sie also Wittwe, und schon längere Zeit?"

„Seit vier Jahren schon," antwortete Ilse. „Aber bitte, gnädige Frau, erwähnen Sie nichts davon den Anderen gegenüber. Ich möchte nicht gern, daß es hier bekannt würde, ehe meine Mutter mit meiner Kleinen kommt. Alleinreisende Damen, besonders Wittwen, werden so sehr oft falsch beurtheilt." — Sie stockte verlegen, doch als sie bemerkte, daß Frau von Krona dagegen Einspruch erheben wollte, fuhr sie rasch fort: „Ich weiß das sehr wohl. Der Direktor Wolfram, Sie wissen, ich reiste eine Strecke mit ihm zusammen, entwickelte mir seine Ansichten darüber. Er darf um keinen Preis erfahren, daß ich Wittwe bin, denn ahnungslos, daß er eine solche vor sich hatte, urtheilte er in der schroffsten Weise über — Reisewittwen."

„Aber liebes Kind," beschwichtigte die alte Dame die erregte Ilse, „das war doch nur ein harmloser Scherz von ihm. Ich kann mir nicht vorstellen, daß ein so kluger und feingebildeter Mann, wie es der Direktor doch entschieden zu sein scheint, wirklich derartige Vorurtheile hegen könnte."

„O doch, er hegte sie und er mag ja auch Erfahrungen gemacht haben, die ihn dazu berechtigen. Jedenfalls bin ich durch seine Aeußerungen gewaltig aus meiner Harmlosigkeit aufgerüttelt worden, und das Reisen, das schönste und einzige Vergnügen, welches für mich

davon ab, wie der Verkehr von den Nebenlinien aus geleitet wird. Leitet man diesen Verkehr so, daß er die Hauptlinien möglichst meidet, so ist damit die Rentabilität derselben ernstlich gefährdet. Was die Betriebssicherheit anbelangt, so muß diese nicht bloß bei den Hauptbahnen, sondern auch bei den Nebenbahnen gefordert werden, schon um den Bestimmungen der Reichseisenbahnbehörde zu genügen. Die Verwaltung der Nebenbahnen unter eine besondere Behörde zu stellen, würde das heutige Verfahren unnöthig erschweren. Der Vorwurf, daß bei der Koncessionirung zu sehr von fiskalischen Rücksichten ausgegangen werde, ist nicht begründet; eher kann angenommen werden, daß wir nach dieser Richtung zu wenig gethan daben.

Abg. Feldmann (frkons.) tritt für den weiteren Ausbau der Allerthalbahn ein. Abg. Nöll (ntl.) wünscht den Bau einer Linie von Iserlohn nach Schwertei. Die Abgg. Ernst (frs. Verg. gewählt für Samter-Birnbaum-Schwerin), v. Staudy (kons., gewählt für Meseritz-Bomst, Dr. Glattfelter (Ctr.), Dittrich (Ctr.) treten für lokale Linien ein. Abg. Werner (Antis.) ist verwundert, daß die Nationalliberalen hier von der Kanalvorlage nicht gesprochen haben, obwohl ihre maßgebenden Preßorgane noch bis vor Kurzem erklärten: Ohne Kanal keine Eisenbahnen! Ferner hat Redner lokale Wünsche, ebenso die Abgg. Werdeck (kons.), Dr. Stockmann (frkons.), v. Sanden (ntl.), Cahensly (Ctr.), Wallenborn (Ctr.) und Nischwitz (natl.).

Hierauf wird die Fortsetznng der Berathung auf Mittwoch vertagt.

Vom Transvaalkrieg.

Vom Kriegsschauplatze liegen amtliche Nachrichten von Lord Roberts überhaupt nicht vor. Obwohl das als ein den Engländern ungünstiges Anzeichen betrachtet werden muß, fahren die Londoner Blätter doch mit ihren Siegesnachrichten fort und wollen wissen, daß sowohl auf dem westlichen wie auf dem östlichen Kriegsschauplatze die Buren vor der gänzlichen Unterwerfung stehen. Natürlich ist auf diese tendenziösen Angaben, die von einer gänzlichen Umzingelung des Burengenerals Cronje, von einem siegreichen Vorgehen des englischen Generals Buller u. s. w. u. s. w. phrasenvolle Darstellungen geben, keinerlei Werth zu legen. Als einzig Gewisses kann nur behauptet werden, daß bisher weder im Osten noch im Westen eine Entscheidung von wirklicher Bedeutung gefallen ist, daß vielmehr auf dem ganzen südafrikanischen Kriegsschauplatze sich für den Augenblick noch Alles in der Vorbereitung und Entwickelung befindet, daß die Entscheidung selber aber stündlich erfolgen kann.

Die Lage der Engländer im Westen ist offenbar nicht entfernt so günstig, wie sie von der englischen Presse bezeichnet wird. Das geht schon aus der Meldung hervor, wonach britische Truppen in großer Anzahl von Rensburg, dem Schauplatze der jüngsten englischen Niederlage, zur Verstärkung der Robertschen Armee nach dem Westen abkommandirt worden sind. Auch die Thatsache, daß immer noch nichts über den Zustand der in Kimberley Monate lang eingeschlossenen Besatzung gemeldet wird, giebt zu denken. Es heißt in London, die telegraphische Verbindung mit Kimberley sei unterbrochen. Allem Anscheine nach befinden sich aber starke Burenabtheilungen zwischen der „entsetzten“ Stadt und dem Hauptquartier des General Roberts. Mit dem Rückzuge des Generals Cronje nach Bloemfontein zu scheint es überhaupt eine merkwürdige Bewandtniß zu haben; vielleicht besteht dieser Rückzug nur in der Phantasie der Engländer. Jedenfalls ist noch in den allerletzten Tagen in unmittelbarer Nähe Kimberleys gekämpft worden, wobei die Buren unter General Cronje ihre Stellungen behaupteten. Den Buren fiel gleichzeitig eine Menge Proviant der Engländer in die Hände, auch machten sie mehr als 100 Gefangene. Das ist denn doch etwas ganz anderes als eine „völlige Umzingelung“ und „unabwehrbare Vernichtung“ der Cronje'schen Streitkräfte.

Sehr schlimm ergeht es den Engländern auf dem südlichen Kriegsschauplatz, und es wird noch schlimmer kommen, da sich General Roberts von dort Verstärkungen nach dem Westen hat kommen lassen müssen. Die Verluste der Engländer bei Rensburg waren überaus schwer, das ganze Wilkshire-Regiment wurde aufgerieben, wer von den Offizieren und Mannschaften nicht auf dem Felde blieb, wurde gefangen genommen. Die Buren beherrschen also jedenfalls die Verbindungsbahn Kapstadt-Buluwayo, auf welche General Roberts angewiesen ist, wenn er mit seinen Leuten nicht einer schlimmen Hungerkur anheimfallen will. Aus Kapstadt wurde zwar ein Zug nach Kimberley abgelassen, der dort aber wohl niemals eintreffen wird.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz endlich scheint sich General Buller jetzt die Siegeslorbeeren, die ihm so lange und hartnäckig vorenthalten geblieben waren, erringen zu wollen. Da einige Burendetachements zur Verstärkung Cronjes nach dem Westen abgegangen sind, so glaubte er den geeigneten Zeitpunkt für gekommen, seine Operationen wieder aufzunehmen. Vorauf läßt er mittheilen, daß er das Gebiet südlich vom Tugela beherrsche. Das hat er aber schon gethan, seitdem er sein Hauptquartier in Chieveley hat. Bei Colenso soll er die Stellungen der Buren beschießen. Da er selber nicht behauptet, daß er den Tugela nun zum vierten Male überschritten habe, so kann es sich überhaupt nur um Kämpfe handeln, die er mit den wenigen Burentruppen, die sich noch südlich von dem genannten Flusse befinden, ausficht.

Die Kolonne des Rothen Kreuzes in Jakobsdaal hat dem Berliner Central-Komitee telegraphisch mitgetheilt, daß sie die neuliche Kanonade gut bestanden habe und daß Alles wohl sei.

Londoner Blätter meinen, Präsident Krüger werde wohl nach Deutsch-Damara-Land gehen, wenn Pretoria gefallen sei. Trotz der Hetzereien der Blätter gegen Deutschland, werden die deutsch-englischen Beziehungen als gute bezeichnet.

Wie verzeichnen noch folgende englische Meldungen: Cowes, 20. Februar. Die Königin Victoria besichtigte heute Vormittag hier ein Miliz-Regiment, wobei sie sichtlich erfreut die Mittheilung machte, heute früh seien gute Nachrichten vom Kriegsschauplatz eingegangen. — London, 20. Februar: Feldmarschall Roberts telegraphirte gestern früh aus Paardeberg, 30 englische Meilen östlich von Jacobsdal, daß General Methuen mit Verstärkungen und Vorräthen sofort mit der Eisenbahn nach Kimberley gehe.

Der Reuter'sche Korrespondent bei der Truppe des Generals French sendet über die Einzelheiten des Entsatzes von Kimberley folgende Depesche aus Modder River vom Montag früh: Als wir acht englische Meilen von Kimberley entfernt standen, empfingen wir von den Belagerten die heliographische Mittheilung. daß die Buren die Stadt beschießen. Wir signalisirten zurück: Hier steht General French's Kolonne, die zu eurem Entsatz vorrückt. Die Belagerten antworteten, da sie wohl fürchteten, unsere Depesche könne von Seite der Buren heliographirt sein, mit der Frage: „Was für ein Regiment seid ihr?“ Unsere Antwort überzeugte sie dann, daß der Entsatz in der That nahe sei. Schließlich ritten wir, ohne Widerstand zu finden, in Kimberley ein, dessen Bewohner unter lauten Ausbrüchen der Begeisterung unsere Tuppen umringten und sich unter sie mischten. Die Truppe rastete die Nacht über und verfolgte am andern Tage den Feind nach Drontveld, indem sie ihn durch Artilleriefeuer von den Kopjes vertrieben. Nach dem Dunkelwerden flohen die Buren unter Zurücklassung vieler Todten. Besatzung und Einwohnerschaft von Kimberley hatten von Pferdefleisch gelebt: die Rationen wurden täglich auf dem Marktplatze vertheilt. General Cronje hat in Magersfontein ein Geschütz nebst Zelten, Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken zurückgelassen.

London, 20. Februar. In den Kämpfen zum Ensatz Kimberley's vom 14. bis 16. Februar wurden zwei englische Offiziere getödtet und sechs verwundet.

Kimberley, 18. Februar. Auf dem Gebiete rings um Kimberley stehen keine Buren mehr. (? ?) Die Buren haben Dronfield und außerdem Saltpan, Scholtznek und Spytfontein geräumt. Ein Zwölfpfünder der Buren mit Munition wurde erbeutet, ebenso das Lager bei Dronfield, welches in der Nacht vom 16. Februar verlassen worden war. In der Dunkelheit wurden mehrere Viehheerden erbeutet.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 19. Februar. Der hiesige Kreis-Flottenverein veranstaltete gestern durch vorzüglich gelungene, große Lichtbilder eine Darstellung der wichtigeren deutschen Kriegs- und Handelsschiffe, Häfen und Hafenstädte. Die Bilder waren von einer Berliner Verlagsbuchhandlung zur Verfügung gestellt, welcher die Marineverwaltung allein die Aufnahme photographischer Abbildungen gestattet hat. Es war dies die erste derartige Vorführung in Westpreußen. Die vorgeführten 76 Bilder, welche Herr Dr. Engler erklärte, vermittelten den Zuschauern besser und interessanter, als dies irgend ein Buch hätte thun können, eine genaue Kenntniß des Aussehens und Zwecks der verschiedenen Schiffsarten, des Lebens und Treibens auf See und des gesammten Schiffswesens. Es traten sofort etwa 100 Mitglieder dem Verein bei.

* **Rosenberg,** 19. Februar. Gestern wurde hier endgültig die Gründung eines Bauvereins beschlossen, um dem hier herrschenden Mangel an guten Wohnungen abzuhelfen. In den Vorstand des Vereins wurden die Herren Bürgermeister Hermsdorff, Kreisbaumeister Posanski und Kreisausschußsekretär Schlums und in den Aufsichtsrath die Herren Dr. Wentscher, Rendant Panknin, Buchdruckereibesitzer Brose, Kaufmann J. Bernstein, Kaufmann Sandmann, Molkerei-Direktor Müller nnd Klempnermeister Neubert gewählt. Jedes Mitglied kann bis 20 Geschäftsantheile zu je 50 Mk. erwerben und ist für den 10-fachen Betrag haftbar.

* **Graudenz,** 20. Februar. Den Gedenktag an die vor 25 Jahren am Lehrerseminar zu Graudenz abgelegte erste Lehrerprüfung gedenken die Zöglinge des Jahrgangs 1872--75 auf Einladung eines ehemaligen Zöglings, des jetzigen Kreisschulinspektors Herrn Scholz in Sullenczyn, zu Pfingsten in Graudenz zu begehen.

* **Bromberg,** 19. Februar. Das Schneetreiben in der Nacht zum Sonnabend hat in unserer Nähe zwei Menschenleben gefordert. Freitag Abend fuhren die Gebrüder Hermann und Karl Fellmuth aus Netzort auf dem Damm der Netze entlang von Gr. Bärenbruch nach Bromberg, um Vieh hierher zu bringen. Am Sonnabend begaben sich die beiden Frauen der Brüder nach Bromberg, erfuhren aber hier, daß ihre Männer hier nicht angekommen seien. Man stellte nun Nachforschungen an und fand den einen der Brüder an einem Zuleitungsgraben der Netze zwischen Eichhorst unb Prondtke erfroren vor; ferner wurde ermittelt, daß das Fuhrwerk infolge des starken Schneetreibens den Weg verloren und in den Graben gerathen ist. Hier ist der eine der Brüder ertrunken, der andere Bruder hatte sich zwar ans Ufer gearbeitet, war aber dort erfroren.

* **Posen,** 19. Februar. Nach Unterschlagung von etwa 2000 Mark nach Transvaal ausgerückt ist ein als Agent thätig gewesener Herr v. H. Für den Verlust muß die hiesige General-Agentur eintreten, für welche der „Freiheitskämpfer“ thätig war. — Die „Gazeta Ostrowska“ (in Ostrowo) erscheint wieder und theilt in ihrer letzten Nummer mit, daß bei der Haussuchung bei Herrn Leitgeber der Restbestand der Broschüre „Rapperswyl, eine Reiseerinnerung“ und die Korresponbenz des Herrn L. beschlagnahmt worden seien.

Die von Satorski'schen Kriegsfestspiele.

Der hiesige „Kriegerverein“ wird in der Zeit vom 1. bis 11. März im Victoria-Theater bekanntlich die sogenannten Kriegsfestspiele zur Darstellung bringen.

Was sind Kriegsfestspiele? Sie bringen jene ereignißreiche, folgenschwere Zeitperiode, welche eine neue Aera in der Entwickelungsgeschichte des deutschen Volkes herbeiführte, in plastischer Weise zur Darstellung; sie erfassen mit unwiderstehlicher Macht die Seele eines jeden Vaterlandsfreundes, eröffnen namentlich dem jüngeren Geschlechte Verständniß für die großen Thaten des Krieges 1870/71, stärken Patriotismus und nationalen Sinn. Der alte Krieger, welcher am Kriegszuge mit theilgenommen -- der Greis, welcher den Verlauf des Krieges mit fieberhafter Spannung verfolgt hat — alle werden, der eine in dieser, der andere in jener Weise, in jene denkwürdige Zeit zurückgeführt, deren hauptsächlichste Momente in ihrer charakteristischen Schärfe festgehalten worden. Freud' und Leid, Humor, Trauer und hoffnungsvolle Stimmung, Jubel und Begeisterung finden in den Darstellungen ihren Widerhall. Und nicht für — sondern gegen den Krieg predigen die Festspiele. Sie zeigen uns das Herrliche, was wir errungen haben, sie mahnen aber auch, Alles zu vermeiden, was einen blutigen Kampf heraufbeschwören kann. Und sind wir dazu nicht gewillt? Ist unser Kaiser nicht ein fester Schirmherr des Friedens? Wir müssen aber auch, so lange unseres Reiches Grenzen bedroht sind, gewappnet sein, um das Vaterland, um Haus, Heerd und Familie zu vertheidigen. Aus den Kriegsfestspielen können die Jüngeren nur lernen, sie haben vor sich glänzende Bilder der Tapferkeit, der hingebenden Treue uud Aufopferung, sie sehen, was begeisterte Vaterlandsliebe zu leisten vermag, sie lernen erst recht verstehen, mit wie schweren Opfern die herrlichen Errungenschaften, verkörpert in Kaiser und Reich, erkämpft sind. Sie begreifen, daß das theuer Erkaufte nie und nimmer aufgegeben werden darf, daß sie Blut und Leben einzusetzen bereit sein müssen, um das zu bewahren, was wir unsere heiligsten Güter nennen. Der erläuternde Text der in 56 Gruppenbildern zur Darstellung gelangenden Kriegsfestspiele ist von dem Dichter Heinrich Schöne-Hannover verfaßt. Die Leitung der Kriegsfestspiele ist von dem Vereine dem Herrn Direktor E. von Satorski, Hannover, übertragen.

Ueber den Eindruck einer Aufführung der Kriegsfestspiele in Rostock schreibt die hochangesehene „Rostocker Zeitung“: Ich wurde am Sonnabend unwillkürlich an die Lutherfestspiele erinnert, welche vor einigen Jahren an derselben Stätte geboten wurden und damals große Theilnahme und stetig wachsenden Zuspruch Seitens des Publikums der näheren und weiteren Umgegend fanden. Sind, dem Gegenstande der Darstellung entsprechend, die Vorführungen der Kriegsfestspiele auch andersartige, so ist doch ein Moment derselben mit dem gewaltigen Lutherfestspiel gemeinsam: das ist das volksthümliche. Hier wie dort wird dem Zuschauer etwas geboten, was ihm verständlich ist, was ihn packt und hinreißt und ihm innere Erhebung verschafft. In einer Reihe von Dichtungen, meist epischer, zumeist lyrisch gefärbter Natur, werden uns einzelne Episoden aus den Tagen von 1870 und 1871 vorgeführt, in deren Verlaufe wir die große Zeit in ihren verschiedenen Phasen vor uns vorüberziehen sehen. Nach einem einleitenden Poem (Huldigung des Volkes in Waffen) sehen wir König Wilhelm in Ems, Benedetti verabschiedend; wir begleiten den greisen Helden an das Grab der Mutter, der Königin Luise, sehen die Einberufung der wehrfähigen Mannen Deutschlands zum heiligen Streit für das Vaterland, den Abschied von Weib und Kind, von Mutter und Braut; dann werden wir in den Krieg selber geführt, aus dem in wechselvoller Fülle uns eine große Reihe Gefechtsmomente, durchsetzt von Bildern elegischer, wie auch komischer Art (z. B. das bekannte Werner'sche Gemälde mit dem deutschen Krieger, der den Säugling des französischen Gefangenen auf dem Arm hält), vorgeführt werden; wir sehen ferner die über Napoleon hereinbrechende Katastrophe, die bekannte Scene beim Weberhäuschen von Donchery, die Begegnung mit König Wilhelm in Bellevue, die Festsetzung der Kapitulation von Sedan zwischen Bismarck und Moltke mit dem General Wimpffen; wir sehen unsere Westpreußen im Kampfe, hören den Sturmmarsch ertönen, bis mit Weihnachtsbildern, der Kaiserproklamation, der Heimkehr und einer Apotheose die Darstellung friedlich versöhnend ausklingt.

Das Alles wird uns in lebenden Bildern, die geschickt gestellt, nicht aufdringlich, sondern hübsch abgetönt wirken, leibhaftig vor Augen geführt. Die Kriegshelden der großen Zeit stehen in möglichst treuer Maske vor uns da, die Kriegsscenen und die Heimathslieder sind in schlichtem Rahmen, aber desto eindrucksvoller vor unserem Auge. Jedes Bild wird, nachdem das einleitende Gedicht beendet, stimmungsvoll begleitet von passenden Musikstücken (Volksliedern und militärischen Märschen). Der ganze Eindruck ist ein würdiger und nachhaltiger, und so manches Bild reißt die Zuschauer zu lautem Beifall hin; es sei nur an den Füsilier erinnert, der den Säugling auf dem Arme hat.

Das Unternehmen sei der Beachtung des Publikums empfohlen, alt und jung ist hier Gelegenheit geboten, sich der Erinnerung an die große Zeit in würdiger Form zu erfreuen. Zudem unterstützt man durch seine Theilnahme einen guten Zweck, da der Ueberschuß für das Kaiser Wilhelm-Denkmal und für die Unterstützung hilfsbedürftiger Krieger 2c. bestimmt ist.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 21. Februar.

* [Personalien.] Der Referendar Kolberg aus Culmsee ist verstorben.

Der Hilfsgefangenenaufseher Schröder aus Löbau ist zum Gefangenenaufseher bei dem Amtsgericht in Stuhm ernannt worden.

Der Vikar Sobierajczyk ist von Groß Radowisk nach Schöneck und der Vikar Sentkowski von Schöneck nach Groß Radowisk versetzt.

* [General v. Lentze bleibt!] Der Kommandirende General des 17. Armeekorps v. Lentze erklärt die Mittheilungen über seinen Abgang für unbegründet. Er habe kein Abschiedsgesuch eingereicht. Bekanntlich hieß es u. A. auch, der Schwager des Kaisers, Prinz Friedrich Leopold, solle Nachfolger v. Lentze's werden.

** [Kolonial-Verein.] Mit gespanntester Aufmerksamkeit wenden sich gewiß besonders in diesen Tagen alle Blicke den Ereignissen des südafrikanischen Krieges zu. Namentlich der scheinbare Erfolg des Generals Roberts legt den mit den Buren von Herzen sympathisierenden Deutschen die bange Frage nahe, ob es den tapferen Vertheidigern ihres Rechtes auch gelingen werde, auf die Dauer der britischen Uebermacht zu widerstehen. Da dürfte es die Mitglieder der Abtheilung Thorn und gewiß auch noch andere Kreise, die als Gäste freundlichst eingeladen werden, interessiren, von berufenster Seite eine Beurtheilung der militärischen Lage der beiden Parteien zu erhalten. Se. Excellenz, der Herr General der Infanterie von Amann hat sich in dankenswerther Weise erboten, auf einem Herrenabend, der am 23. Februar, Abends 8 Uhr, im Rothen Saale des Artushofes stattfinden soll, das Thema „Der Kampf der Buren und ihre Aussichten auf Erfolg“ zu behandeln und gedenkt dabei namentlich eine Paralle zwischen dem südafrikanischen und dem von 1861—65 ausgefochtenen Secessionskrieg der Südstaaten der Union zu ziehen.

§§ [Ueber das Künstler-Trio,] welches hier am kommenden Montag im Artushof ein Konzert giebt (vergl. die Anzeige in der heutigen Zeitung), lesen wir in der „Gnesener Ztg.“ vom 18. Februar d. Js. u. A. Folgendes: Das Konzert hat die hochgespannten Erwartungen unseres musikliebenden Publikums aufs Glänzendste erfüllt und dem Künstler-Trio auch in finanzieller Hinsicht einen sehr beachtenswerthen Erfolg gebracht. Fräulein Crampe, die eine blendende Technik und virtuose Kunst siegreich ins Feld führt, ist eine Künstlerin, die auf Effekthascherei verzichtet,

---

existirt, ist mir gründlich verleidet, und ich werde es mir in Zukunft versagen müssen. Durch Entbehrungen mancher lang angewohnten Annehmlichkeiten habe ich mir alljährlich ein Sümmchen zusammengespart, gerade um mir die Freude, ein Stück schöne Gotteswelt kennen zu lernen, zu ermöglichen; um eine dame d'honneur mitzunehmen, reichte es freilich nicht. Und meine Mutter, welche als Oberstabsarztswittwe eine ganz hübsche Pension bezieht und sich eine Sommerreise wohl gestatten kann, mußte bisher eines rheumatischen Leidens wegen alljährlich die Teplitzer Bäder gebrauchen und konnte mich in Folge dessen auch nicht begleiten. Dieses Jahr geht es ihr indessen so gut, daß sie dieselben nicht nöthig hat, und sie kommt in drei Wochen mit meiner Kleinen hierher zur Sommerfrische. Ich bin vorausgereist, um einige Bergtouren und Abstecher in die Umgegend zu unternehmen und mich von den Folgen einer heimtückischen Influenza, welche mich Ende des Winters heimsuchte, zu erholen. Ist erst meine Maus hier, dann ist von Ruhe und Erholung keine Rede mehr, denn das lebhafte kleine Ding beansprucht mich den ganzen Tag, und dazu gehören gute Nerven. — Als ausgezeichnete Fußgängerin habe ich mich unendlich auf die herrlichen Ausflüge gefreut, welche man von hier aus so mannigfaltig unternehmen kann, und nun ist all' meine Freude dahin, denn ich weiß nicht, wie ich mich verhalten soll, ohne Anstoß zu erregen. Die Damen in unserer Pension scheinen alle schlechte Fußgängerinnen zu sein, die vor einer weiteren Partie zurückscheuen, also kann ich mich ihnen nur bei ganz kleinen oder Wagenpartien anschließen. Gehe ich mit den Herren, so setze ich mich dem Geklatsch der Geraer Damen aus; gehe ich allein — bekomme ich Moralpredigten von dem Direktor. Also was thun?“

(Fortsetzung folgt.)

sich vielmehr darauf beschränkt, edles musikalisches Empfinden voll ausströmen zu lassen, und nicht zum Wenigsten durch diese weise Beschränkung den nachhaltigsten Eindruck hervorruft. Sie löste ihre schwierigen Aufgaben bewundernswerth, namentlich in der Wiedergabe des mit Recht viel gespielten dankbaren Wieniawski'schen D-moll-Konzerts; die Terzen- und Oktaven-Gänge waren von absoluter Reinheit bis in die höchsten Lagen, die Cantilene im B-dur-Mittelsatz wunderbar, die Wiedergabe des Finale bestechend unter Nichtachtung aller Schwierigkeiten. — Sehr freundlich und beifällig wurden auch die hübschen Liedervorträge von Frl. Voigt aufgenommen. Sie besitzt einen einschmeichelnden Sopran, der auch in hohen Lagen voll, kräftig und biegsam ist und mehrere Mal mühelos das hohe C nahm. — Die pianistische Mitwirkung lag Frl. Heffter ob, und man kann nur anerkennen, daß die fein abschattirte Behandlung der Klavierpartie nicht unwesentlich zur Gesammtwirkung beitrug. Das Publikum verließ den Saal mit dem Bewußtsein, selten einen so interessanten Abend verlebt zu haben.

* [Im Handwerkerverein] hält morgen Donnerstag Herr Kreisschulinspektor Professor Witte einen Vortrag über Friedrich Rückert.

* [Thorner Sängerfest.] Der Arbeitsausschuß zur Vorbereitung des am 16. und 17. Juni d. Js. in Thorn zu veranstaltenden Sängerfestes des Weichselgau-Sängerbundes hielt am vergangenen Sonnabend eine Sitzung ab, an der auch Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten theilnahm. Die Hauptschwierigkeit liegt in der Beschaffung eines gedeckten Raumes für das Hauptkonzert am Sonntag. Falls die Kosten für eine gedeckte Halle, die außer der Sängertribüne noch 1500 bis 2000 Personen Raum gewähren soll, nicht zu hoch sind, bleibt der Ziegeleipark in erster Linie in Aussicht genommen; andernfalls aber würde man die Militärbehörde um Hergabe eines Exerzierhauses für das Hauptkonzert bitten. Man hofft diese Frage bis Anfang März erledigen zu können und alsdann sollen die Einladungen an die Bundes- und sonstigen nach Thorn einzuladenden Vereine ergehen.

* [Schifferball.] Die Zöglinge der hiesigen Schifferschule veranstalteten gestern in Gemeinschaft mit dem Schiffer-Verein in den Sälen des „Tivoli" einen Ball. Sehr zahlreich waren die geladenen Gäste erschienen, so daß der geräumige Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Auch die Herren Wasserbauinspektoren Niese und Hefermehl beehrten das Fest mit ihrem Besuche. Die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowitz, Kommerzienrath Schwartz und Wasserbauinspektor Tode hatten schriftlich mitgetheilt, daß sie an der Theilnahme am Feste behindert seien. Das Vergnügungskomitee hatte den Saal in würdiger Weise geschmückt. Fröhlicher Tanz rief bald die richtige Feststimmung hervor. Ein von Herrn Schiffsrevisor Henschel gewidmetes Festgedicht, das Fräulein Henschel in einer Pause deklamirte, trug besonders zur Erhöhung der Feststimmung bei. — Der Leiter der Schifferschule, Herr Lehrrr Gramsch, ergriff das Wort zu einer kurzen Ansprache und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Nach weiterem Tanze folgten die Festtheilnehmer dem Rufe zur leiblichen Erquickung, wozu der Wirth des „Tivoli" sein Bestes gethan hatte und den Dank aller Anwesenden erntete. Bis zur späten Morgenstunde hielt eine frohe Stimmung die Festtheilnehmer zusammen.

* [Westpreußischer Provinzial-Lehrerverein] Bei der am Sonnabend vollzogenen Wahl eines Beisitzers im Vorstande des Westpreußischen Provinzial-Lehrervereins, welche durch schriftliche Abstimmung der Zweigvereine geschah, waren von 84 Vereinen 171 giltige Stimmen abgegeben worden. Es erhielten davon die Herren Neuber-Raudnitz 65, Mielke-Elbing 62, Dreyer-Thorn 15, Backhaus-Konitz 11, Rektor Schreiber-Marienburg 8, Landwirthschaftsschullehrer Kuhn-Marienburg 4, Pascha-Czlarslin und Knechtel-Golau je 2, Mielke I-Danzig und Hahn-Krusch je eine Stimme. Die absolute Mehrheit beträgt 86. Es findet darum Stichwahl zwischen den Herren Neuber-Raudnitz und Mielke-Elbing statt. Die Stichwahl ist auf den 10. März festgesetzt.

* [Die Westpreußische Landwirthschaftskammer] hat an sämmtliche landwirthschaftlichen Vereine der Provinz ein Rundschreiben gerichtet, in welchem sie die Vereine auffordert, baldmöglichst zu der Frage des „Anerbenrechts" und der „Stellung der Eutertuberkulose unter das Seuchengesetz" Stellung zu nehmen. Die Vereine sollen sich deshalb über das Anerbenrecht äußern, weil die Angelegenheit in der Frühjahrs-Generalversammlung der Kammer auf die Tagesordnung gesetzt werden soll. Auch über die Eutertuberkulose soll verhandelt werden.

* [Die Deutsche Kolonialgesellschaft], welche auch in Westpreußen eine ganze Reihe von Zweig-Vereinen besitzt, zählte Ende Januar dieses Jahres rund 34 000 Mitglieder. Im vorigen Jahre sind allein 7 500 neue Anmeldungen erfolgt, im ersten Monat dieses Jahres sind 1339 Mitglieder neu beigetreten.

* [Deutscher Ostmarkenverein.] In Forsthausen in Westpreußen, das bis vor Kurzem „Schaffarnia" hieß, und in dem Grenzdorfe Wonorze bei Argenau, sind zwei neue Ortsgruppen des deutschen Ostmarkenvereins begründet worden. Der Gruppe in Forsthausen gehören bereits 49, der Gruppe Wonorze 30 Mitglieder an.

* [Der Unionklub in Berlin] hat 558 000 Mk. als Rennpreise für das Jahr 1900 ausgesetzt. Es erhalten hiervon die Rennplätze bezw. Vereine Danzig 500 Mk., Insterburg 1000 Mk., Königsberg 1000 Mk. und Osterode 500 Mark. Im Vorjahre hatte der Unionklub nur 516 000 Mk. für Preise ausgesetzt.

, [Die Kommission] zur Prüfung der Lehrer an Mittelschulen und der Rektoren in Westpreußen ist für das Jahr 1900, wie folgt, zusammengesetzt: Provinzial-Schulrath Dr. Kretschmer-Danzig Vorsitzender, Geheimer Regierungs- und Schulrath Triebel-Marienwerder, Regierungs- und Schulrath Dr. Rohrer-Danzig, Seminardirektor Schulrath Schroeter-Marienburg, Gymnasial-Oberlehrer Professor Lüke-Konitz und Kreisschulinspektor Engel-Pr.-Stargard.

§ [Der Deutsche Privatbeamten-Verein zu Magdeburg] hat sich die Aufgabe gestellt, den Angestellten der verschiedensten privaten Berufsarten im privatwirthschaftlichen Erwerbsleben auf dem Wege der Selbsthilfe diejenigen Sicherungen für die eigene Zukunft und die ihrer Familienangehörigen zu beschaffen, die die Staatsbeamten und die Mehrzahl aller öffentlichen Beamten durch die Alters- und Invaliditäts-Pension, durch die Waisen- und Relikten-Versorgung bereits genießen. Der Verein hat verschiedene Versorgungskassen, Pensions-, Wittwen-, Begräbniß-, Waisen-, Krankenkasse ins Leben gerufen, deren Leistungsfähigkeit und sichere Fundirung stets die volle Anerkennung gefunden haben. Neben seinen Versorgungskassen besitzt der Verein eine Reihe beachtenswerther und segensreich wirkender Wohlfahrtseinrichtungen: Unterstützungsfonds, Waisenstiftung, Vergünstigungen bei Abschluß von Versicherungen der verschiedensten Art, vorschußweise Prämienzahlung zur Erhaltung von Versicherungen, Stellenvermittelung, Rechtsrath und Rechtsschutz. Mitglied des Deutschen Privat-Beamten-Vereins kann jeder unbescholtene Privatbeamte ohne Unterschied der Berufsstellung und Berufsart werden. Der Vereinsbeitrag beträgt sechs Mark pro Jahr.

†† [Patentliste,] mitgetheilt durch das Internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck Danzig. Auf eine fahrbare Häckselmaschine mit Entstäubungsvorrichtung ist von H. Kriesel-Dirschau ein Patent angemeldet, Acetylenentwickler mit zwangläufig geführtem Verschlußschieber für den Karbidbehälter für B. Speiser-Königsberg i. Pr., Verfahren zur Darstellung eines Fliegenmittels in fester Form für P. Stiebohr-Soldau Ostpr. ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Transportschnecke mit drehbarem Hals- und geführtem Fußlager und abgesetzten unteren Schneckengängen für Dr. Franz Murke-Pelplin; Göpelwerkbremse mit durch Fallhebel anzuziehendem Bremsband für Heinrich Kugland-Friedland Ostpr.

§ [Der Minister des Innern] hat der Feuerassekuranz-Societät „Londoner Phönix" die Erlaubniß ertheilt, in Preußen außer der Feuerversicherung auch die Versicherung gegen Einbruchsdiebstahl zu betreiben.

* [Von der Ansiedelungskommission.] In den nächsten Tagen wird dem Abgeordnetenhause der Rechenschaftsbericht der Ansiedelungskommission für das Jahr 1899 zugehen. Das Ansiedelungswerk hat in dem Berichtsjahr einen Aufschwung genommen, der die Fortschritte des vorangegangenen Berichtsjahres erheblich übertrifft. Von der Kommission sind insgesammt 18 000 Hektar in den vier Regierungsbezirken Danzig, Marienwerder, Bromberg und Posen erworben worden. Hiervon entfällt der Löwenantheil von 11 565 Hektar auf den Regierungsbezirk Bromberg.

* [Erledigte Schulstellen.] Rektorstelle an der Stadtschule in Baldenburg, Kreis Schlochau. Akademisch gebildete Bewerber evangelischer Konfession, welche die Rektorprüfung abgelegt haben und den Nachweis führen können, daß sie im Volksschuldienste bereits mit Erfolg thätig gewesen sind, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse, bis zum 1. März d. Js. bei Kreisschulinspektor Lettau in Schlochau melden. Stelle an der Volksschule in Dowinnek, Kreis Schwetz, evangl. (Kreisschulinspektor Kießner zu Schwetz.)

* [Die Annahme ausländischer polnischer Saisonarbeiter] darf, wie eine ministerielle Verfügung besagt, in diesem Jahre mit polizeilicher Genehmigung bereits jetzt erfolgen.

§ [Schwierigkeiten an der russischen Grenze] machen seit einigen Tagen unliebsam von sich reden. Die russischen Grenzbehörden sind nämlich angewiesen worden, in Zukunft mit aller Strenge darauf zu halten, daß die bisher nur in deutscher Sprache ausgefertigten Legitimationen zur Ueberschreitung der Grenze fortan in deutscher und russischer Sprache ausgefertigt werden. Durch diese Verordnung ist der sonst so lebhafte Grenzverkehr vollständig lahm gelegt. Einige Holzhändler, die ihr Hauptgeschäft in Rußland machen, hatten den deutschen Text ihrer Legitimationskarten ins Russische übersetzt und auf der Rückseite der Karte niedergeschrieben, wurden aber trotzdem zurückgewiesen mit dem Bemerken, auch der russische Text müsse gedruckt sein. Die Verfügung ist urplötzlich in Kraft getreten, ohne daß sie vorher irgend einer deutschen Behörde bekannt gegeben worden wäre. Da zur Zeit noch keine Formulare mit russischem Text vorhanden sind, so ist der Grenzverkehr gegenwärtig thatsächlich gleich Null. Der Herr Regierungspräsident in Marienwerder ist aus verschiedenen Grenzorten telegraphisch um Maßnahmen zur Abstellung des gegenwärtigen Mißstandes ersucht worden. Ob mit Aussicht auf Erfolg, müssen mir noch dahin gestellt sein lassen. Die russische Regierung stützt sich auf das Uebereinkommen der deutsch-russischen Handelskonferenz von 1896/97, wonach die Grenzlegitimationen in deutscher und russischer Sprache auszustellen sind und welches bisher nur von russischer Seite befolgt worden ist. Vielleicht läßt sich aber doch noch eine Uebergangszeit erreichen. Die Folge wird aber sein, daß sich schließlich alle Behörden, die zur Ausgabe von Grenzlegitimationen berechtigt sind, mit der russischen Sprache mächtigen Beamten versorgen müssen.

, [Baggerarbeiten auf der Weichsel.] Die Strombau-Verwaltung hat in Aussicht genommen, die Weichsel durch Regulirungsarbeiten auf eine solche Fahrwassertiefe zu bringen, daß 400-Tonnenschiffe auf ihr verkehren können.

* [Polizeibericht vom 21. Februar] Gefunden: Ein kleiner Kinderschuh in der Heiligengeiststraße; ein kleines grünes Portemonnaie mit kleinem Inhalt in der Breitestraße; ein schwarzseidener Damen-Regenschirm an der Garnisonkirche. — Verhaftet: Zwei Personen.

Warschau, 21. Februar. Wasserstand hier gestern 2,72 Meter, heute 2,85 Meter.

---

§ Podgorz, 20. Februar. Am Sonntag den 18. d. Mts. veranstalteten die Assistenten von Thorn II im Berner'schen Lokale ein Familienkränzchen, das sich eines zahlreichen Besuches erfreute. — Der Besitzer W. Bartel aus Kostbar, der eine Fuhre Stroh nach Mocker brachte, ist vom Wagen herabgefallen und hat sich beide Arme gebrochen. — Unter dem Vorsitz des Herren Kreisschulinspektors Prof. Dr. Witte wurde gestern eine Orts-Lehrerkonferenz abgehalten, an der sämmtliche Lehrer des Bezirks theilnahmen. Nach dem Vortrage von Herrn Maaß-Stewken wurden noch verschiedene Regierungsverfügungen mitgetheilt. Auf der nächsten Versammlung in Stewken am 26. März wird eine Lehrprobe und ein Vortrag gehalten werden. — Der Lehrerverein hielt im Anschluß hieran eine Sitzung im Vereinslokale (Meyer) ab. Herr Kujath hielt einen Vortrag über Salzburg und Umgegend.

A Culmsee, 20. Februar. Aus dem Verwaltungsbericht des Herrn Bürgermeister Hartwich geht hervor, daß zur Annahme der Schenkung von 10 000 Mark des Herrn Stadtverordneten-Vorstehers und Zimmermeisters Oscar Welde die königliche Genehmigung ertheilt worden ist. — Die hiesige Gasanstalt hat einen Ueberschuß von 3331,52 Mark gebracht, das Schlachthaus einen solchen von 1283,23 Mark. Die Armenpflege erforderte 9890,28 Mk., das Schulwesen 31 305,60 Mk., hiervon waren 25948,85 Mk. durch Steuerzuschläge aufzubringen. Die zur Erhebung gelangte Kommunalsteuer betrug 115 442,97 Mark.

Vermischtes.

Großes Aufsehen macht in Paris die Verhaftung des Liller Gerichtsvorsitzenden Multier unter der Anklage der Unterschlagung von Mündelgeldern. Multier heirathete die Wittwe des 1875 verstorbenen Berliner Bankiers Baron Hertel, wurde Vormund des einzigen Sohnes aus erster Ehe seiner Frau und soll dessen Vermögen treulos verwaltet haben.

In Brahna bei Halle a. S. tödtete der Nachtwächter durch einen Revolverschuß, den er angeblich auf ihn belästigende Kinder als Schreckschuß abgefeuert, einen vorübergehenden Bahnarbeiter.

In der Baumwoll-Manufaktur-Aktiengesellschaft in Lodz (Rußland) zerstörte ein Brand für 100 000 Rbl. Waaren.

Die jüngste Schwester des Zaren, die Großfürstin Olga, ist nach Mittheilungen, die in Kopenhagen eingetroffen sind, bedenklich an den Pocken erkrankt. (?)

In den nordischen Gewässern hat der letzte Schneesturm zahlreiche Schiffsunfälle hervorgerufen. Der Altonaer Fischdampfer „Hamburg" mußte in Korsör als Nothhafen einlaufen, da das Schiff vollständig überreift war. Der nach Stettin bestimmte Dampfer „Harald" ist im Sund gestrandet. Das Schiff ist voll Wasser, seine Lage gefährlich; zwei Bergungsdampfer sind ihm zu Hilfe gegangen. Der Schooner „Ferona" ist gescheitert und gänzlich verloren. Zehn dänische Fischerfahrzeuge sind gesunken, die Besatzungen jedoch zum Glück gerettet.

Der jüngste Schneefall kommt der Stadt Berlin theuer zu stehen, trotzdem durch das Thauwetter mehr als die Hälfte der Schneemengen, die auf den Straßen lagerten, sich in Wasser umgewandelt hat. Die Gesammtausgabe dürfte sich auf 280 000 Mk. beziffern. Am Freitag, Sonnabend und Sonntag waren je 1400 Schneefuhrwagen in Thätigkeit, die zusammen 21 000 Fuhren Schnee fortschafften und einen Kostenaufwand von etwa 53 000 M. verursachten.

Hamburg, 19. Februar. Der Schnelldampfer „Auguste Victoria" der „Hamburg-Amerika-Linie" traf heute Morgen 8 Uhr nach herrlicher, ruhiger Fahrt bei schönstem Wetter in Alexandria ein. Die Stimmung unter den Passagieren ist andauernd vorzüglich.

General French, der Kimberley entsetzte, zeichnete sich seit seinem Eintritt in das Heer als tüchtiger, thätiger Soldat aus und bewährte sich als ein Mann mit klarem, logischem Geist und von unbestreitbaren militärischen Fähigkeiten. Er hat nichts Stürmisches an sich, ist eher klein und untersetzt und hat auch in seinem Gesicht nichts Heroisches. Der General ist 1852 geboren. Er hat im Sudan mit Auszeichnung gekämpft und bekanntlich auch in diesem Kriege in Südafrika schon einmal von sich reden gemacht, bei Elandslaagte. Er ist immer bereit, auf die günstigste Gelegenheit zu warten, sogar wenn das Abwarten das Schwierigste ist; wenn aber die Zeit des Handelns herangekommen ist, findet man ihn stets zur Stelle und zum Aeußersten entschlossen.

Eine neue Verschiebung des russischen Datums gegen das Datum der übrigen Länder tritt bekanntlich vom 1. März d. J. ein, da nach dem alten Julianischen Kalender das gegenwärtige Jahr ein Schaltjahr ist, nach dem Gregorianischen aber nicht. Die Russen haben diesmal also einen 29. Februar, der bei uns ausfällt, ihr 1. März ist nicht mehr wie früher gleich unserem 13., sondern gleich unserm 14. Der Julianische Kalender gilt außerdem noch in Griechenland und den Balkanstaaten, bei deren Datum man von jetzt ab stets 13 Tage hinzuzuziehen hat, um auf das unserige zu kommen. Bei dieser Gelegenheit tritt die Nothwendigkeit der Kalenderreform in Rußland wieder recht deutlich hervor, die um so dringender wird, je mehr sich Handel, Verkehr und Industrie in Rußland heben. Der Zar soll auch persönlich der Neuordnung günstig gestimmt sein, aber die kirchlichen Kreise setzen ihr den zähesten Widerstand entgegen.

Neueste Nachrichten.

* Paris, 20. Februar. (Deputirtenkammer) Im Verlaufe der Berathung des Heeresbudgets erklärte der Kriegsminister de Galliffet: „Ich möchte Ihnen eine Ueberraschung bereiten. General Deloye, der auch unsere ganze Artillerie neugestaltet hat, hat uns soeben durch eine ganz geringfügige Abänderung ein Gewehr verschafft, das in sechs Monaten im Gebrauch sein wird und das Alles übertrifft, was gegenwärtig existirt. (Beifall.)

London, 20. Februar. Das Unterhaus verwarf mit 286 gegen 152 Stimmen den Beschlußantrag Thomas, welcher eine parlamentarische Untersuchung der Transvaalangelegenheit fordert.

London, 20. Februar. Buller telegraphirt unter dem heutigen Datum aus Blowsfarm: Die Füsilier-Brigade nahm gestern den Hlangwane-Berg, der Colenso beherrscht. Der Feind hatte alle seine Truppen nordwärts des Tugela zurückgezogen. General Hart besetzte heute Colenso nach geringem Widerstande des schwachen Nachtrabs der Buren. Die Engländer halten jetzt das Südufer des Tugela von Colenso bis Eaglesnest besetzt. Der Feind scheint in vollem Rückzug zu sein und nur die Position an der Bahnlinie Colenso-Ladysmith mit schwachen Nachtrabsmannschaften zu halten. Harts Vortrab überschreitet zur Zeit den Fluß bei Colenso. Ich hoffe, daß meine Verluste gestern und heute nur gering sind.

London, 20. Februar. Ein „Times"-Artikel führt aus: Wahrscheinlich sei Cronjes Hauptmacht umzingelt und werde sich ergeben müssen. (???)

London, 20. Februar. Die „Times" meldet aus Bulawayo vom 12. d.: 200 aus Rhodesien kommende Engländer griffen ein von den Buren besetztes Kopje bei den Crocodilspools an; sie mußten sich jedoch mit einem Verlust von verwundeten 2 Offizeren und 19 Mann zurückziehen. Ein Offizier und 9 Mann werden vermißt.

Cradock, 20. Februar. Einzelheiten über die Wegnahme von Wagen am Rietfluß sind hier eingegangen. Darnach griffen 1800 Buren mit 4 Geschützen die zu einem Lager geordneten Wagen an und erbeuteten, nachdem das Schießen den ganzen Tag gedauert hatte, 180 Wagen mit Lebensmitteln. Die Hälfte der Treiber und Führer wurden getödtet bezw. vermißt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21. Februar um 7 Uhr Morgens + 2,08 Meter. Lufttemperatur: + 2 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: SO. — Eisfrei.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 22. Februar: Meist bedeckt, Niederschläge, kalt. Lebhafte Winde.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 15 Minuten, Untergang 5 Uhr 46 Minuten

Mond-Aufgang 1 Uhr 20 Minuten Nachts, Untergang 10 Uhr 5 Minuten Vorm

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	21. 2.	20. 2.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,50	216,40
Warschau 8 Tage	—,—	216,10
Oesterreichische Banknoten	84,50	84,55
Preußische Konsols 3%	87,—	87,30
Preußische Konsols 3 1/2%	97,10	97,50
Preußische Konsols 3 1/2% abg.	97,10	97,50
Deutsche Reichsanleihe 3%	86,90	87,30
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	97,10	97,50
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	84,20	84,90
Westpr. Pfandbriefe 3 1/2% neul. II.	93,25	93,70
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	94,90	94,60
Posener Pfandbriefe 4%	101,30	101,40
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C	27,6[illegible]	27,—
Italienische Rente 4%	94,60	94,40
Rumänische Rente von 1894 4%	83,40	83,60
Diskonto-Kommandit-Anleihe	194,90	195,—
Harpener Bergwerks-Aktien	234,90	234,80
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	126,—	125,60
Thorner Stadt-Anleihe 3 1/2%	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	77 3/4	78 5/8
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	47,20	47,20

Reichsbank-Diskont 5 1/2%.
Lombard-Zinsfuß 6 1/2%.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 23. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer am hiesigen Königl. Landgericht:

1 Geldspind, 1 Klavier, 1 Spielautomat, 1 Bierapperat, Stühle, Tische, 5 Mille Cigarren, 1 goldene Damen- und 1 Herrenuhr, 1 Fahrrad, 16 Bände Meyers Conversationslexikon, 1 Nähmaschine, 1 Wäschespind, 1 neue Hobelbank, 1 kleinen Arbeitswagen

zwangsweise, sowie:

1 Eisspind, diverse Bier-, Wein- und Schnapsgläser

freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Boyke, Klug, Grrichtsvollzieher.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, d. 23. Februar d. J,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

7 Flaschen deutschen Sekt und 1 Cigarrenabschneider

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.
Heiligegeiststraße 18, II.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 24. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

werde ich bei dem Gasthofbesitzer **Otto Stolp** in Mocker Jacobsstr. 2.

24 Rohrstühle, 8 Tische, 1 Bierapparat, 1 Tombank, diverse Bier-Wein u. Schnapsgläser, 2 eiserne Bettgestelle u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Standesamt Thorn.

Vom 1[illegible]. bis einschl. 20 Februar cr. sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Arbeiter Marian Gralewski. 2. unehel. Sohn. 3. Sohn dem Arbeiter Joseph Ziegan. 4. unehel. T. 5. unehel. S. 6. Sohn dem Arbeiter Carl Stache. 7. T. dem Zimmergesellen Gustav Wisniewski. 8. Tochter dem Gerichtsassistenten Adolf Konopka. 9. Sohn dem Arbeiter Franz Olszewski. 10. Tochter dem Kunstgärtner Carl Engelhardt. 11. Sohn dem Tischler Anton Glowacki. 12. Tocht. dem Schiffsbauer Constantin Pawlowski. 13. Sohn dem Schneider Paul Burnacki. 14 Tochter dem Bahnhofswächter Wilhelm Kuß. 15 Sohn dem Handelsgärtner Gustav Hein. 16. Sohn dem Schuhmacher Joseph Pyrzewski. 17. Sohn dem Maurer Jocob Twanski. 18. Sohn dem Lehrer Max Robeck. 19. Sohn dem Händler Sally Krakowski. 20. Sohn dem Schneider Johann Jankowski. 21. Sohn dem Feldwebel im Inf.-Regt. Nr. 61 Gustav Großmann. 22. Tochter dem Schiffseigner Johann Kotowski. 23. uneheliche Tochter.

Gestorben.

1. Arbeiterwittwe Caroline Schmidt 79 J. 2. Herbert Strahl 1 J. 3. Arbeiter Ludwig Benkowski 54 Jahr. 4. unverehel. Sophie Majewski 19 Jahr. 5. Buchhalterfrau Maria Walter 32 Jahr. 6. Lackirer Stanislaus Grochowski 47 J. 7. Alma Lange aus Mocker 14 J. 8. früherer Eigenthümer Andreas Wycinski 81 J. 9. Eigenthümerwittwe Eva Maczkiewicz 79 Jhr. 10. Casimir Czechak 11 Mon. 11. Max Pankratz 3 Mon. 12. Arbeiter Robert Neumann 36 J. 13. Buchbinderei-Arbeiterin Martha Witt 17 Jahre 14. Rentiere Wittwe Emilie Körner 85 J. 15. Dienstmädchen Rosa Salomon 20 Jahre. 16. Ulan Erich Rohde 19 Jahre.

Aufgebote.

1. Hilfslokomotivheizer Adolf Bunn und Gertrude Geske. 2. Schneider Eduard Ochsenknecht-Culm und Rosalie Sadowski. 3. Kaufmann Arthur Kinski und Elisabeth Wien beide Danzig. 4. Kaufmann Johann Wiebe-Irrgang und Marie Wiebe-Ladekopp. 5. Maschinenarbeiter Friedrich Bauer und Marie Seidel beide Berlin. 6. Kaufmann Louis Kiewe und Paula Licht-Rudewitz. 7. Dienstknecht Heinrich Stems-Ulzburg und Emma Förster-Götzburg. 8. Postassistent Hugo Beyer und Marie Schlosinski beide Berlin. 9. Werknattarbeiter Emil Penski-Osterode und Maria Duscha-Kl. Reußen. 10. Fleischermeister Bruno Scheuner-Görlitz und Ida Finger. 11. Sergeant im Ulanen-Regt. Ernst Friede und Selma Bartz-Uberausmaaß. 12. Schiffer Johann Tietz-Zossen und Louise Jahnke. 13 Leutnant im Ulanen-Regt. August Freiherr von Richthofen und Wally Martiny beide Berlin. 14. Arbeiter Johann Kamm-Glückstadt und Marie Gottschalk-Hamburg.

Eheschließungen.

1. Maurergeselle August Frick mit Elisabeth Krebs. 2 Besitzer Johann Bulinski-Papau mit Wittwe Susanna Boehlke geb. Suwalska. 3. Kaufmann Berthold Gadiel Brieg mit Helene Bezbroda. 4. Tischlergeselle Hugo P[illegible] mit Anna Ja[illegible].

Wohnung, im ganz. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr. 22, II**

Die zu einem größern **Restaurationsgeschäft** geeigneten

Kellerräume

des Hauses **Seglerstraße Nr. 9** sollen auf eine längere Reihe von Jahren verpachtet werden. Reflektanten wollen ihre Offerten

Donnerstag, den 1. März d. J.

in der Pfarrwohnung zu St. Johann mündlich oder schriftlich abgegeben.

Geschäftshaus

in Garnison- und Kreisstadt Westpreußens, in bester Geschäftslage der Stadt, worin seit 35 Jahren ein flottgehendes **Destillations- u. Colonialwaaren-Geschäft** nebst Ausschank betrieben wird, das sich eventl. zu einem Waarenhause eignen würde, ist preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres unter **E. C 1278** durch **Rudolf Mosse, Berlin S.**

Trock. Kiefern-Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus

A. Ferrari,
Holzplatz an der Weichsel.

1500—2000 Mark

werden auf sichere Hypothek sofort gesucht, zu erfrag. bei Herrn **C. A. Guksch.**

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Wohnung	Preis	
Mellien- und Schulstraßen-Ecke 19, 1. Et. 6 Zimmer	1100	M.
Schul- und Mellienst.-Ecke 7 Zim.	1100	„
Seglerstraße 5, 2. Etage, 5 Zimmer	1000	„
Baderstraße 23, 2. Et. 6 Zimmer	1000	„
Bachestraße 2, 3. Et. 6 Zimmer	900	„
Coppernikusstraße 18, 1. Et. 5 Zimm.	900	„
Mellienstraße 89 2. Etage, 5 Zimm.	850	„
Brückenstr. 14, Lad. m. Wohn., 4 Z.	850	„
Baderstraße 19, 2. Et. 4 Zimmer	800	„
Baderstraße 6, parterre, 6 Zimmer	800	„
Cul.-Chaussee 10 Gartenw 5 Zim.	750	„
Bachestraße 2, 3. Et. 6 Zimmer	750	„
Culmerstraße 10, 1. Et. 5 Zimmer	700	„
Brückenstr. 4, part. od. 1. Et. 5 Z.	700	„
Gerechtestraße 5, 3. Et. 4 Zimmer	660	„
Baderstraße 2, 3. Et. 6 Zimmer	575	„
Schillerstraße 8, 3. Etage, 5 Zimmer	550	„
Brückenstraße 40, 1. Et. 4 Zimmer	550	„
Baderstraße 2, 1. Et. 4 Zimmer	525	„
Breitestraße 38, 2. Et. 3 Zimmer	500	„
Brückenstr. 47, 2. Et. 3 Zimmer	500	„
Schillerstr. 19, 2. Etage 5 Zimmer	450	„
Gerstenstraße 8, 1. Et. 3 Zimmer	400	„
Junkerstraße 7, 2. Etage 3 Zimmer	400	„
Gerechtestraße 8, 2. Etage 2 Zimmer	380	„
Gerberstraße 13/15, 1. Et. 3 Zimmer	380	„
Gerberstraße 13/15, 2. Et. 3 Zimm.	365	„
Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke 4. Et. 3 Zimmer	350	„
Gerechtestraße 8, 1 Etage 3 Zimmer	350	„
Gerberstraße 13/15, 3. Et. 3 Zimm.	350	„
Gerberstraße 13/15, 3. Et. 2 Zimm.	340	„
Baderstraße 2, 3. Etage 3 Zimmer	300	„
Baderstraße 2, 2 Etage 2 Zimmer	300	„
Schillerstr. 19, part., Geschäftsräume	3[illegible]0	„
Bäckerstraße 37, 2. Et. 3 Zimmer	300	„
Baderstraße 4, parterre, 2 Zimmer	300	„
Altstädt. Markt 12, 4. Et. 3 Zimmer	270	„
Brombergerstr. 96, Stall. u. Remise	250	„
Bäckerstraße 37, 2. Et. 2 Zimmer	225	„
Mellienstraße 89, 3. Et. 3 Zimmer	200	„
Heiligegeiststraße 7/9, Wohnungen	150—250	„
Gerberstraße 13/15, 3. Et. 1 Zimm.	180	„
Hohestraße 1, part, 2 Zimmer	180	„
Hohestr. 1, Lagerkeller od. Werkstatt	180	„
Cul.-Chaussee 10, Bureauräume, 2 Z.	150	„
Schulstraße 21, 3. Etage 1 Zimmer	150	„
Bäckerstraße 37, 2 Et. 1 Zimmer	125	„
Schillerstraße 8, 3. Et. 2 Zimmer	40	„
Breitestr. 25, 2. Et. 2 möbl. Zimmer	36	„
Schloßstraße 4, 2 möbl. Zimmer	30	„
Marienstraße 13, 1. Et. 1 m. Z. „	25	„
Jakobsstr. 17, 1. Et 1. m Z. mon.	20	„
Jakobsstr. 13. 1. Et. 1 mbl. Zim. mon.	20	„
Schloßstraße 4, 1. Et. 1 möbl. Zim.	15	„
Brückenstr. 8, 1 Pferdestall mon.	10	„
Schillerstraße 8, 2. Et 1 mbl. Zim.	4	„
Baderstraße 2, 2. Et 7 Zimmer (auch geth.)		
Schulstraße 23, 1. Et. 6 Zimmer.		
Schulstraße 23, 1. Et. 2 Zimmer.		
Schulstraße 20, Pferdestall u Burschengelaß,		
„ 20, 2 Et. 1 3fenstrig. Zimmer		

Soeben im Druck erschienen:

Preisverzeichnisse

für die

Garnisonen

im Bereich

der Baukreise Thorn

betreffend:

Die laufenden Bauarbeiten.

Zu beziehen nur durch die Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.

Colonialabtheilung Thorn.

Freitag, d. 23. Februar, Abends 8 Uhr
im Rothen Saale des Artushofes:

Herren-Abend.

Vortrag Se. Excellenz des Generals der Infanterie **von Amann.**

„Der Kampf der Buren und ihre Aussichten auf Erfolg."

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Naturheilverein.

Freitag, den 2. März cr.,
im grossen Saale des Schützenhauses.
Nachmittag 3½ Uhr:

Frauenvortrag

über

Verhütung und naturgemäße Behandlung der Frauenkrankheiten.

Abends 8 Uhr:

Vortrag für Jedermann

über

„Anwendungsformen und Wirkungsweise der Naturheilkunde"
— erläutert und praktisch vorgeführt an Kindern und Erwachsenen von dem Kurleiter Herrn **Alwin Uhlig** aus der Bilz'schen Naturheilanstalt Radebeul.

Zu diesen hochinteressanten und belehrenden Vorträgen ladet der Verein Kranke und Gesunde, insbesondere Familienväter und Mütter ganz ergebenst ein.

Der Vorstand.

Concert Tournée

Impresoria Georg Zimmermann.
Montag, d. 26. Februar 1900,
Abends 8 Uhr
im gross. Saale des Artushofes:

Einmaliges Concert,

gegeben von
Fräulein **Frieda Grampe,**
Violin-Virtuosien, Berlin,
unter Mitwirkung der Opern- u Concert-Sängerin
Fräulein **Marie Voigt,** Sopran, Leipzig.
Am Klavier Fräulein **Tilly Heffter,** Berlin.

Billets im Vorverkauf in der Buchhandlung von **Walter Lambeck:** Nummerirter Platz 2,00 Mk. Stehplatz 1,00 Mk, Schülerkarten 50 Pfg. Familienbillets, 3 Stück, 5,00 Mk Abendkasse: 2,50, 1,25 Mk, Schülerkarten 50 Pfg

Im gr. Saale d. Artushofes.
Donnerstag, den 1. März 1900,
Abends 8 Uhr:

Karl Neufeld,

der befreite Gefangene des Mahdi.

Vortrag:
„12 Jahre in den Ketten des Khalifen."

Billets à Mark 2, 1 und 60 Pfg.
Vorverkauf in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Schützenhaus-Thorn.

Sonntag, d. 25. Februar 1900:
Nur einmaliges
Gastspiel des Berliner Operetten-Ensembles.
(Direktion: **Hans Raven & Co.**)

Der Bettelstudent.

Operette in 4 Akten v. Millöcker

Laura: Frl. Sylvia v Linkowska vom Stadttheater in Posen,
Simon: Herr Direktor Hans Raven vom Stadttheater in Lübeck.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **O. Herrmann,** Ecke Bache- und Elisabethstr. bis Sonntag Nachmittag 2 Uhr, von da ab im Schützenhaus-Restaurant: Sperrsitz 2 Mk., 1. Platz 1,50 Mk., Saalplatz 75 Pf.

Da wir anderweitig kontraktlich gebunden sind, können wir nur diese eine Vorstellung geben und sichern einen genußreichen Abend zu und bitten um zahlreichen Besuch

Alles Nähere die Zettel.

Achtungsvoll
Die Direktion.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 23. Februar 1900.

Altstädt. evang. Kirche.

Abends 6 Uhr; Bibelerklärung: Der Brief an die Galater; Kap. 3 u 4.
Herr Pfarrer Stachowitz.

Evang. Schule zu Regencia.

Abends 7 Uhr: Bibelstunde
Herr Pfarrer Endemann.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.